Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 411. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 15. Juni 1889.**

Politische Uebersicht.

Breslau, 15. Juni.

Die Samoa-Conferenz hat nach den heute vorliegenden Nachrichten zu einem befriedigenden Abschlusse geführt. Wie es heißt, sollen von deutscher Seite den Amerikanern neue Zugeständnisse gemacht worden sein. Worin diese bestehen, ist bisher nicht bekannt.

Zu dem Rechtsstreit über die Kündigungen der russischen Prioritäten schreibt die „Freis. Ztg.":

Wenn auch die Zweifel gegen die Rechtmäßigkeit der am 1. Juni erfolgten Kündigung russischer 5procentiger Eisenbahnprioritäten zuerst in einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." erhoben wurden und dieser Artikel durch politische Gründe inspirirt war, so hat diese Frage doch auch ganz unabhängig von der hohen Politik und dem Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland ihre selbstständige rechtliche Bedeutung. Es handelt sich um die am 1. Juni erfolgte Kündigung der 5procentigen Kursk-Charkow- und Charkow-Azow-Obligationen von 1868, der 5procentigen Koslow-Woronesch-Obligationen von 1867, der 5procentigen Jeletz-Orel-Obligationen von 1868 und der 5procentigen Jeletz-Griasi-Obligationen von 1867 zum Gesammtbetrage von 160 Mill. Mark. Nach dem uns vorliegenden Material ist die Kündigung der Jelez-Griasi- und der Koslow-Woronesch-Prioritäten unzweifelhaft zulässig, da für diese Prioritäten in den betreffenden Obligationen eine Verstärkung der planmäßigen Amortisation ausdrücklich vorbehalten ist. Wer aber die Amortisation überhaupt verstärken kann, kann diese Amortisation auch bis zur gänzlichen Kündigung ausdehnen. Anders aber liegt die Frage bei den Jnlez-Orel-, den Kursk-Charkow- und den Charkow-Azow-Obligationen. Hier ist in Bezug auf die Amortisation ausdrücklich in der Obligation auf den darin abgedruckten Amortisationsplan verwiesen. Damit ist jede über die Ausführung dieser Amortisation hinausgehende Kündigung ausgeschlossen. Diese Rechtsfrage ist so einfach, daß man nicht begreifen kann, warum eine Protesterhebung seitens der Interessenten erst erfolgt ist nach dem Erscheinen jener officiösen Notiz in der „Nordd. Allg. Ztg." Die Firma F. W. Krause u. Co. hat bei dem Aeltestencollegium der Kaufmannschaft die Rechtsfrage anhängig gemacht. Diese Anhängigmachung kann nur die Bedeutung haben, daß eventuell bei dem Beharren auf der Kündigung jener drei Gattungen von Papieren die Obligationen der betreffenden russischen Eisenbahngesellschaften von der amtlichen Coursnotirung an der Berliner Börse auszuschließen sein würden.

Der „Köln. Ztg." wird aus Petersburg, 9. Juni, über eine Gewehrprobe geschrieben:

Auf dem hiesigen Polygon fanden gestern interessante Vergleichsversuche zwischen den verschiedenen neuesten Gewehrsystemen statt in Gegenwart hervorragender Autoritäten, wie der Generäle Notbek, Inspecteur des Schützenwesens, Dragomirow, Director der Generalstabs-Akademie, Wilamow, Director der Offizierschießschule, u. a. Das Ergebniß war, daß man einstimmig dem in der deutschen Armee einzuführenden neuen Manlichergewehr den Vorzug gab, welches man selbst über das französische Lebelgewehr stellte. Doch hält man nach wie vor daran fest, daß auch bis jetzt noch nicht die Gewehrfrage endgiltig gelöst sei, meint, es würden noch sehr viel bessere Systeme erfunden werden, und ist daher gegen einen Ersatz des als vorzüglich anerkannten russischen Berdangewehrs. Die meisten maßgebenden russischen Generäle sind überhaupt gegen die Einführung irgend eines Magazingewehrs, als nicht dem Charakter und der Ausbildung des russischen Soldaten entsprechend. Dagegen würde man ein kleineres Kaliber als das jetzige für vortheilhaft halten, meint aber doch, daß die großen Kosten einer Neuerung nicht im Verhältniß stehen zu der Vorzüglichkeit des jetzigen Berdangewehrs. Letzteres genießt in der russischen Armee das vollste Vertrauen; die gesammte Armee, Infanterie, Cavallerie, alle Reservebildungen und der Landsturm haben, was stets als besonderer Vortheil hervorgehoben wird, die gleichen Patronen, und es sind so ungeheure Vorräthe an Gewehren und Munition vorhanden, daß man dieselben nicht vor Jahren durch andere ersetzen könnte. Der augenblickliche Patronenbestand beträgt über 700 Millionen und die Fabriken können 200 Millionen jährlich liefern. Vortreffliche Schießergebnisse geben auch die neuen Feldmörser. Mit rauchlosem Pulver werden, vorläufig nur für die Artillerie, Versuche angestellt.

Deutschland.

Berlin, 14. Juni. [Zum Aufenthalte des Schah von Persien] meldet die „T. R." noch nachträglich:

Dem Schah sind zum Andenken an seinen Aufenthalt in der deutschen Reichshauptstadt zahlreiche und äußerst kostbare Gegenstände zum Geschenk gemacht worden, welche bis zur Ueberführung nach Persien der persische Gesandte General Reza Khan in Verwahrung genommen hat. Unter diesen wird die Aufmerksamkeit zunächst auf einen über einen Meter hohen Tafelaufsatz aus getriebenem Silber mit reicher Vergoldung gelenkt. Der untere Theil wird von drei muschelförmigen Schalen gebildet, zwischen denen sich Najaden erheben. Die Spitze des hoch auslaufenden mittleren Theils krönen ein Neptun und eine Nixe, welche auf ihren erhobenen Armen eine goldene Schneckenschale zur Aufnahme von Blumen halten. Ein silberner Teller mit goldener ornamentaler Verzierung zeigt auf dem Rande Bildnisse von Mitgliedern des kurbrandenburgischen Hauses. Ganz gleichartig ist ein auf dem Teller stehender Humpen gebildet, dessen Deckelknopf den persischen Löwen darstellt. Mannigfaltig und von kostbarster Arbeit sind die Gewehre und Flinten, die in atlasgefütterten Behältern ruhen; Schloß und Schlüssel sind reich vergoldet. Sehr reichhaltig sind die Geschenke in Porzellan. Drei zu einer Gruppe gehörende Stücke, wahre Meisterwerke der Porzellanmalerei, eine antike Vase und zwei dazu passende Kannen von über Meterhöhe, haben ganz besonderes Wohlgefallen beim Schah erregt. Dieselben zeigen auf Goldgrund rankende Heckenrosen, welche sich auf beiden Seiten zu einem Strauß vereinigen. Ferner sieht man eine urnenförmige Jardinière von blauer Farbe mit reich vergoldetem Fuß, Henkel und Randverzierung, welche mit einem Riesenstrauß der kostbarsten Marschall Niel-Rosen von seltener Größe gefüllt gewesen war. Zwei schmale, ungefähr 1½ Meter hohe Bronze-Kannen trugen Rosengewinde von Amoretten gehalten. Die Verzierung ist plastisch und in Gold ausgeführt. Ein aus Nußbaum gefertigter Schrank im modernen Stil in goldenen Beschlägen dient zur Aufnahme von Büchern, Papieren und Briefschaften; sämmtliche Behälter sind auf das Bequemste eingerichtet. Ein herrliches Kunstwerk ist eine in Silber ausgeführte Büste einer jugendlichen Dame in moderner Hoftracht. Allerliebst sind zwei etrurische Vasen aus Gold von kunstvoll durchbrochener Arbeit mit Behältern von rothem Glas. Auch das Originelle fehlte unter den Geschenken nicht. Als solches muß ein Bär bezeichnet werden, welcher in sitzender Stellung einen ihm um den Hals hängenden Leierkasten dreht, und nach dem Tacte der in demselben befindlichen Spieluhr Kopf und Augen hin und her bewegt. Ein großer Theil der Geschenke ist bisher noch unausgepackt geblieben. — Daß dem Schah während seiner Anwesenheit in Berlin auch zahlreiche Bittschriften zugehen würden, stand zu erwarten. Welch' sonderbarer Art dieselben aber theilweise waren, ersieht man aus folgenden, angeblich durchaus zuverlässigen Mittheilungen eines Berichterstatters. Die Stellung der Leibpagen (Oglans) beim Schah, von welchen die Zeitungen öfters berichteten, scheint verschiedenen Berliner Jungen die Köpfe verdreht zu haben, denn mehr als zehn von Photographien der Einsender begleitete Bitten um Verleihung einer Pagenstelle wurden dem Beherrscher Persiens nach Schloß Bellevue übermittelt. Ferner meldete sich eine Friseuse persönlich im Schloß, um dort auf Befragen zu erklären, daß sie sich gern für die persischen Haremsdamen als Friseurin verpflichten lassen wolle. Viele Bittschriften kamen von ausgedienten Soldaten, stellungslosen Kaufleuten u. s. w., welche in das persische Heer eintreten wollten. Endlich wandte sich eine Unzahl von Ordenslustigen theils brieflich, theils mündlich an das Gefolge des Schah mit der Bitte um Verleihung eines persischen Ordens! Außerdem wurde der Schah auch mehrfach von Briefmarkensammlern um persische Briefmarken aller Art gebeten. Daß schließlich auch Hunderte von Bitten um eine Unterstützung bei dem Schah einlaufen würden, konnte man leider schon voraussehen.

[Die Kreissynode Berlin-Kölln-Stadt] begann am Freitage ihre Berathungen. Prediger Rhode erstattete den Vorstandsbericht. Nach demselben hatte auf das Gesuch der Synode: „das Consistorium wolle mit Rücksicht auf die schreienden Nothstände in St. Simeon baldigst die Hindernisse beseitigen, welche der Errichtung einer zweiten Predigerstelle bisher entgegengestanden haben", das Consistorium einen Bescheid erlassen, in welchem es heißt: „Die Hindernisse liegen nicht bei uns, sondern bei den Vereinigten Kreissynoden, die Zuschüsse zur Dotirung neugegründeter geistlicher Stellen an Königlichen Patronatskirchen nur unter der Bedingung leisten wollen, daß die für diese Stellen gesetzlich bestehende Besetzungsordnung durchbrochen und die Besetzung ausschließlich der Gemeindewahl überlassen wird, ein Anspruch, der auch, abgesehen von dem Gesetz, nach gemeinem deutschen Kirchenrecht sich nur begründen ließe, wenn die dauernde und vollständige Votirung der Stellen, und nicht blos die Uebernahme von jeweiligen Zuschüssen zu den Bedürfnissen der Kirchenkasse dargeboten würde. Wir bedauern daher, der Kreissynode anheimgeben zu müssen, sich mit dem Gesuch an die Vereinigten Kreissynoden zu wenden. Prediger Rhode bemerkt zu diesem Bescheide, daß das Consistorium wohl eine irrthümliche Auffassung in dieser Sache habe; die Kreissynode habe keine andere Absicht ausdrücken wollen, als ihr eifriges Bemühen, der Gemeinde St. Simeon zu helfen. Diesem Gefühle müsse man gerade dem Bescheide gegenüber Ausdruck geben und deshalb bitte er um die Annahme des folgenden Antrags: „Synode beschließt folgende Erwiderung: Dem k. hochwürdigen Consistorium der Provinz Brandenburg erwidern wir auf die Verfügung vom 25. Juni v. J. Folgendes: Wenn Wohldemselben wir durch unsern Vorstand die dringende Bitte vorgetragen hatten, baldigst die Hindernisse beseitigen zu wollen, welche der Errichtung einer zweiten Predigerstelle in der St. Simeons-Gemeinde bisher entgegengestanden haben, so geben wir damit dem Wunsche Ausdruck, daß die kirchlichen Behörden die Bedingung, unter der die vereinigten Kreissynoden Zuschüsse zur Votirung neu gegründeter geistlicher Stellen zu leisten sich bereit erklärt haben, genehmigen möchten, welcher Genehmigung schon deshalb gesetzliche und prinzipielle Bedenken nicht im Wege sein können, da diese Bedingungen bei den Kirchen städtischen Patronats die sofortige Zustimmung des Evangelischen Oberkirchenrathes gefunden haben. Die Kreissynode Berlin-Kölln-Stadt."

Syn. Sielaff hält diesen Antrag nicht für geeignet, den kirchlichen Mißständen in St. Simeon Abhilfe zu verschaffen und macht dem Vorstande den Vorwurf, daß er eine solche Bedingung gutgeheißen, Syn. Hofprediger Stöcker ist formell und materiell gegen den Antrag Rhode. Der Stadtsynode sei es nicht darauf angekommen, den kirchlichen Nothstand zu lindern (Unruhe), sondern ein kirchenpolitisches Princip durchzuführen. So lange die Stadtsynode nicht von einer Position abgehe, die ihr garnicht zukomme, werde man es dem Kirchenregiment nicht verargen können, wenn es gleichfalls auf seinem Standpunkte verharre. Es sei zu hoffen, daß man bald aus diesen principiellen Streitigkeiten herauskommen werde, denn es sei anzunehmen, daß die nächste Stadtsynode eine andere Mehrheit zeigen werde. (Heiterkeit.) Syn. Dr. Langerhans: Nicht die Synode sei die eigensinnige, die Schuld liege vielmehr auf Seiten des Kirchenregiments, denn nicht die Synode sei des Kirchenregiments wegen da, sondern umgekehrt. Wenn man so viel von den kirchlichen Nothständen in Berlin spreche, dann sollte man doch nicht den Weg verschließen, welcher einen engen Zusammenschluß zwischen Gemeinde und Prediger ermögliche, nämlich den Weg der freien Pfarrwahl durch die Gemeinde. Syn. Professor Dr. Weber hält die Vorwürfe des Syn. Sielaff gegen den Vorstand für durchaus unangebracht, da derselbe lediglich die Beschlüsse der Synode zur Ausführung zu bringen hatte. Syn. Stöcker: Der Syn. Langerhans habe die Thatsachen verrückt. Als auf der Stadtsynode der Syn. Dryander den Antrag stellte, es den einzelnen Gemeinden zu überlassen, ob sie auf das Wahlrecht verzichten und die Besetzung der Pfarrstellen dem Consistorium übertragen wollen, habe man sich auf der Stadtsynode gegen diesen Antrag erklärt. Dies sei aber keine Wahrung der Gemeindefreiheit, sondern eine Vergewaltigung der Freiheit und gegen solche seien er und seine Freunde principiell. (Unruhe.) Syn. Propst v. d. Goltz kann selbst vom Standpunkt der Mehrheit dieser Synode, der nicht sein Standpunkt sei, dem Antrage Rhode keinen Geschmack abgewinnen. Derartige principielle Dinge würden die Stadtsynode gewiß noch einmal zu beschäftigen haben, dagegen nutze ein solcher Antrag auf einer einzelnen Synode gar nichts. Syn. Prediger Rhode will die Aeußerungen des

---

Nachdruck verboten.

Warum? [22]

Novelle von **Constanze Lochmann.**

Diese Fragen marterten nun schon Stunden lang seinen Kopf . . . als endlich der Zug in R. hielt, zögerte er, auszusteigen. Er sah nicht mehr die schlanke Mädchengestalt, welche behende die Stufen zum Empfangsgebäude emporeilte — sein Diener besorgte Gepäck und Droschke, und von den widersprechendsten Gedanken gefoltert, stieg Meinhardt bald darauf im „Weißen Adler" ab.

Dort in dem schattigen Garten des Hotels brachte er den Abend zu, denn er scheute sich, die Plätze wieder zu sehen, die, seit er Maria kennen gelernt, nur noch schmerzliche Erinnerungen in ihm wecken konnten. Am anderen Morgen verließ er früh sein Lager und lenkte seine Schritte in die Wälder, welche R. im Norden einschlossen. Nach stundenlanger Wanderung kehrte er durch die Stadt zum Gasthofe zurück. Sein Weg führte ihn an dem Häuschen, welches er einst bewohnt, vorüber; ihn wandelte die Lust an, das stille Stübchen mit dem Blattgewirr vor dem Fenster zu betreten . . . Der Diener stand, seiner wartend, an dem breiten Einfahrtsthore des Hotels, welches gegenüberlag; er legte ein zierliches Briefchen in des Herrn Hand. Siedendheiß stieg dem das Blut in die Schläfen, denn der Umschlag trug Melitta's Schriftzüge. Sie schrieb:

„Willkommen in R., mein Freund! Ich erwarte Sie, wenn die Sonne zur Rüste geht, auf der Höhe unter der Trauerbirke. Melitta Halm."

So hat die Tochter seine Ankunft gemeldet? Und Melitta liebt ihn noch, sie wünscht ein Wiedersehen an dem Orte, an welchem er ihr seine Neigung gestand? Sie weiß, er gehört zu ihr, so lange noch ein Athemzug in ihm ist — — er darf solches Vertrauen nicht täuschen . . . Lebe wohl, schöner Traum von einem seligen Leben an der Seite seines Lieblings, seiner holden Rosenknospe. Sie wird ihn vergessen, denn sie ist jung, und ihr wird noch viel gehuldigt werden . . . ach, reiner, hingebender, treuer kann sie Keiner lieben als er, denn in ihr lebt seine Jugend auf. Bei ihrem Anblick vergißt er das wirre Gaukelspiel des Lebens, er findet sich bei der Buche im Hochberger Wald . . . die Geliebte fliegt ihm entgegen, nicht Stolz, nicht hochfahrender Sinn trennt sie von ihm! . . . Fort, ihr verheißenden Traumgebilde! Wo die Trauerbirke ihre Zweige zur Erde sinken läßt, wartet eine Vielgeprüfte auf den Mann, der sich ihr gelobt.

* * *

Die letzten Strahlen der Sonne umschmeicheln die zarte Frau, welche an dem Baume mit den schwankenden Zweigen lehnt. Heinz steht vor ihr und hält ihre beiden Hände . . . Er sieht in das blasse Gesicht, aus dem die großen Augen fast überirdisch strahlend ihm entgegenleuchten — — ihn überwältigt der Ausdruck von Entsagung, den er über die feinen Züge gebreitet findet.

„Mein Freund," sagt Melitta und entzieht ihm langsam ihre Hände, „ich danke Ihnen von Herzen, daß Sie gekommen sind. Von den Leidenstagen, welche hinter uns liegen, wollen wir nicht sprechen — das ist längst Alles überwunden. Nur meines Kindes Zukunft liegt mir schwer auf der Seele."

„Melitta, was sollen die traurigen Worte?" fällt er ein. „Ich bin hier, um . . ."

„Still, Heinrich! In den Vormittagsstunden habe ich den Arzt gesprochen; er fand das Resultat der Kur anders, als er erwartet hatte . . . im Herbst will er mich nach dem Süden schicken. Aber mir fehlen die Mittel, Heinz! . . Da habe ich gedacht, der Jugendfreund wird Rath wissen . . . Sie kennen ja meine Schwärmerei für Italien; wollen Sie mir dazu verhelfen, das gelobte Land endlich zu schauen? Dort soll mir wohl werden!"

„Melitta, Alles, was in meinem Besitze sich befindet, steht Dir zur Verfügung. O, sprich nicht so entsagungsvoll. Du wirst rasch gesunden und in der Heimath noch glückliche Tage sehen . . Hochbarg erwartet die Herrin . . ."

„Ja, Heinz, ich weiß, daß Sie mir zu Liebe den Kauf abgeschlossen haben . . . doch nicht ich werde Herrin im Hochberger Schloß sein; legen Sie auf kräftigere Schultern die Sorge für Haus und Hof . . . Ich weiß ein kleines Mädchen, welches gern in Ihren Armen geruht hat, von Ihnen sich gern verwöhnen ließ . . . . Die Kleine ist recht groß geworden, aber sie kennt auch jetzt auf der Welt nichts Lieberes als Heinz Meinhardt. Wollen Sie Maria zur Herrin von Hochberg machen?"

Er sinkt zu ihren Füßen nieder und küßt wortlos die kühlen, durchsichtigen Hände.

„Meine Heilige!" sagt er endlich. „So habe ich doch aus Deiner Hand das höchste Glück empfangen — — Dein Kind, Dein Kleinod darf ich hüten? Maria soll zu mir gehören für Zeit und Ewigkeit? . . . O, habe Dank, Melitta! . . . habe Dank."

„Wozu danken?" meint sie leise. „Sie geben der Tochter eine Heimath . . . ein treues Herz; und wenn ich einmal nicht mehr bin, wird sie bei Ihnen ihren Verlust am wenigsten empfinden . . . Jetzt aber gehen Sie zu Maria, Heinz — sie bangt sich nach Ihnen — — — Sie haben das Kind mehr als nöthig gequält."

„Melitta!"

„Ja", lächelt sie. „Ich weiß so ziemlich Alles. Sie glaubten sich an eine alte, müde Frau gebunden, die nichts mehr von Gott erbittet als Sonnenschein auf ihres Lieblings Haupt. Grüßen Sie Maria von der Mutter! — Im Garten Ihrer alten Wohnung finden Sie Ihres Lebens besten Schatz . . . gehen Sie mit Gott, Heinz!"

Sie wendet sich langsam ab, um ihn die Thränen nicht sehen zu lassen, die über ihre Wangen rollen . . .

Noch einmal sagt er leise, innig: „Dank, tausend Dank!" Dann schreitet er blitzenden Auges seinem Glücke entgegen.

Melitta bleibt zurück. Welch' dunkle Stunde durchlebt sie in der Einsamkeit! Finsterniß breitet sich auf die Erde. . . . Finsterniß herrscht in ihrer Seele. Sie fröstelt trotz der sommerwarmen Luft, und den weitgeöffneten Augen, die starr vor sich hinblicken, entströmt kein Naß.

„Heinz!" stöhnt sie auf. „Zum dritten mal tratst Du in meinen Weg, und was ich einst ahnungslos schrieb — es ist geschehen, Du hast Vergeltung geübt. Maria, geliebteste Tochter, für Dich Verzicht leisten, ist es nicht süße Pflicht.?

Convulsivisches Schluchzen erschüttert den zarten Körper der Frau, ab und zu entringt sich ein Wehlaut der gequälten Brust.

„Warum das mir, warum das mir?" kommt es von den zuckenden Lippen.

Aber dennoch ringt sie sich durch zu der Klarheit, die göttlichen Ursprungs ist, ein Abglanz jenes Lichtes, das den Heiland umfloß, als er am Kreuze die Sünden der Welt auf sich nahm. Opferfreudige Liebe? So lange von Dir noch eine Spur auf Erden zu finden ist, so lange wird Gottes Gnade auch über den armen Menschenkindern walten!

Melitta versucht zu beten — — ihr Schmerz sänftigt sich, lindernde Tropfen entfließen den Augen.

„Auch im Süden wirst Du mit mir sein, Allewiger," stammelt sie. „Ich danke Dir, daß Du mich zur rechten Zeit hast erkennen lassen, wo für mich der Frieden liegt. „Warum?" fragte ich vor Jahren, als mich Leiden heimsuchten, und heute tönte das unselige „Warum" wieder in meinem Herzen. Die Antwort ist mir jetzt geworden. . . . Warum ich entsagen muß? Weil der Vogel mit gebrochenen Schwingen nicht mehr zu Neste trägt, weil ein Kranker nicht zu einem Gesunden gehört, und weil die auf ein höheres Dasein sich vorbereitende Seele nicht mehr in irdisches Liebesleben hineingezogen werden darf. Mein hinschwindender Körper hätte schlecht zu dem kraftvollen, willensstarken Mann gepaßt, der endlich volles reines Glück sich gesichert hat. . . . Ruhig werde ich Heinz morgen ins Auge sehen; ohne mich zu verrathen, will ich Maria an meine Brust ziehen. . . . Der Kampf ist vorüber! Und kommt einst der andere Kampf, der mich von meinen Theuren hinwegreißt, so will ich stillhalten und nicht klagen. . . . Droben ist mehr Licht als auf dieser armen Erde, und ich liebe das Licht! . . . . Heinz, ich danke Dir für Alles, was Du mir gabst und noch geben wirst! In Hochberg unter der Buche auf der Höhe sollst Du mich betten zum ewigen Schlummer . . . . sanft wird sich's ruhen beim Waldesrauschen, in dem Boden der Heimath."

Ende.

Syn. Stöcker nicht unwidersprochen lassen. Die Mehrheit der Stadtsynode habe sich s. Z. gegen den Antrag Dryander erklärt, weil sie darin die Gefahr sah, daß durch allerlei Machinationen und Ausübung eines Druckes von oben die Gemeinden bewogen werden könnten, auf die Ausübung ihres Wahlrechtes zu verzichten. Syn. Sielaff bleibt dabei, daß der Antrag Rhode ziemlich wirkungslos bleiben werde. Die Synode würde den Mißständen in St. Simeonsviel nachdrücklicher abhelfen, wenn sie an die Stadtsynode das Ersuchen richtete, auf die qu. Bedingung zu verzichten. — Der Antrag Rhode wird hierauf angenommen.

[Ausstellung für Unfallverhütung.] In der Pfingstwoche war der Besuch der Ausstellung für Unfallverhütung ein ganz enormer. Tausende von Fremden füllten schon im Laufe des Tages die weiten Räume des Parks und der zahlreichen Ausstellungsgebäude. Am 3. Feiertag war zu Ehren des Brauerfestes eine umfangreiche bengalische Beleuchtung in Scene gesetzt worden. Das Pergamon-Panorama, die Plätze an den Teichen, die Kuppel am Haupt-Ausstellungspalast erglänzten in bunten Lichtreflexen. Der Eindruck wurde noch erhöht durch die allabendlich von der Firma Siemens und Halske betriebenen Scheinwerfer, welche von der Zinne dieser Kuppel weithin ihre magische Lichtwirkung ausüben. Auch für den Laien hat die Ausstellung fortgesetzt ihre Reize, die besonderen Anziehungspunkte des großen Unternehmens, das Bergwerk, der Taucher, der Gefrierschacht erwiesen sich bei der beispiellosen Hitze der letzten Tage als willkommene Zufluchtsorte, während gleichzeitig das Terrain um die Brauerei und das Braustübl die durstigen Besucher in großen Massen vereinigte. — Den Hauptanziehungspunkt bietet nach wie vor das Theater, welches während der halbstündigen Dauer des Stücks und bei der guten Ventilation des Zuschauerraumes ein angenehmer Aufenthalt ist. Am Mittwoch ist vor einem geladenen Publikum eine neue Piece unter dem Titel „Von Neapel bis Berlin“ vorgeführt worden, welche kürzlich vor dem Kaiser und dem König von Italien in Scene ging.

[Collegienhonorar.] Dem „B. T.“ zufolge hat das Cultusministerium bestimmt, daß das Collegienhonorar der Studirenden vom 1. October ab entweder voll bezahlt oder gänzlich erlassen werden soll; eine Stundung wird nicht mehr gewährt. Universitätsstipendien dürfen von dem genannten Zeitpunkte ab im Winter nicht unter 300, im Sommer nicht unter 200 M. betragen.

[Feldwebel Hauck,] der mehrfach genannte frühere Exerziermeister der königlichen Prinzen, ist laut der Mittheilung eines Berliner Blattes vor einigen Tagen aus dem 1. Garde-Regiment z. F. ausgeschieden, um den Posten eines Magazinverwalters beim Offizier-Verein in Berlin zu übernehmen.

[Die Wettinfeier in Dresden.] Das endgiltige Programm für die Wettinfeier ist nun wie folgt festgestellt: „Sonnabend, den 15. Juni: Im königlichen Schlosse zu Dresden Entgegennahme der Glückwünsche der Ständeversammlung und einer Abordnung beider Kammern. Tafel am königlichen Hofe für die Mitglieder der Ständeversammlung. Abends Fackelzug der Studirenden des Polytechnikums zu Dresden, der Bergakademie zu Freiberg, der Forstakademie zu Tharand und der Thierarzneischule zu Dresden. Sonntag, den 16. Juni: Festgottesdienst in allen Kirchen. Empfangnahme der Beglückwünschung der Staatsminister, des königlichen Dienstes, der Armeedeputationen. Tafel am königlichen Hofe für die Vorstände und Vertreter dieser Abordnungen. In den Abendstunden Eintreffen der fremden Fürstlichkeiten. Dinstag, den 18. Juni, früh 10 Uhr, Parade der Garnison Dresden mit Hinzuziehung des Jägerbataillons 12 (Freiberg), des 18. Husaren-, 17. Ulanenregiments (Großenhain-Oschatz) und der reitenden Abtheilung des Feld-Artillerieregiments Nr. 12 (Riesa) auf dem Alarmplatze. Nachmittags 3 Uhr Enthüllung des Denkmals des Königs Johann. Abends 8 Uhr Wiederholung des Armeefestes vor dem Kaiser. Abreise des Kaisers. Mittwoch, den 19. Juni, früh 10 Uhr, großer Huldigungs-Festzug. Abends 7 Uhr von der Stadt Dresden gegebenes Fest auf der Brühl'schen Terrasse mit sich daran anschließenden römischem Feuerwerk.“ Die Dresdener Gasthofwirthe nehmen, wie aus Dresden geschrieben, während der Feier unerhörte Preise für die Zimmer. So verlangt der Inhaber eines Gasthofes zweiten Ranges, wie in seinem Schreiben schwarz auf weiß zu lesen steht, für eine Stube mit einem Bett im zweiten Stock 50 M., für eine solche im dritten Stock 40 M. täglich.

[Der blutige Kampf] zwischen dem städtischen Nachtwächter Michaelis und einer Anzahl Strolchen, wobei der Erstere beinahe das Leben einbüßte, gelangte am Freitag zur Kenntniß der dritten Strafkammer des Landgerichts I. Das Revier des Michaelis lag an der äußersten Nordgrenze Berlins und schloß die Colonie- und Sandstraße in sich. In der Nacht zum 24. März hörte der Wächter Tumult in der Coloniestraße, er eilte hin, um Ruhe zu stiften, und traf auf eine Rotte von etwa dreißig Personen beiderlei Geschlechts, welche schreiend und tobend zwei auf dem Erdboden liegende Kämpfer umringten. Beim Erscheinen des Wächters ergriffen einer der Schläger sowie ein Theil der Zuschauer die Flucht, während der Beamte den zweiten Schläger ergriff, um ihn zur Wache zu führen. Dieser, wie sich später herausstellte, der Arbeiter Rudolf Scholz, setzte sich energisch zur Wehre und gleichzeitig hieb eine Anzahl der Umstehenden auf den Wächter ein. Wächter Thielecke kam seinem Collegen zu Hilfe. Als es ihm gelungen war, durch den Menschenknäuel zu dringen, stob die Bande plötzlich nach allen Seiten auseinander, er kam gerade zur rechten Zeit, um seinen Collegen Michaelis aufzufangen, der mit den Worten: „Ich habe genug!“ zusammensank. Man hatte demselben hinterrücks einen tiefen Messerstich in die linke Schultergegend versetzt, der fast die Lunge getroffen. Der Schwerverwundete hat längere Zeit in Lebensgefahr geschwebt und ist erst nach zwei Monaten aus dem Krankenhause entlassen worden. Angeklagt waren nun die Arbeiter Ferdinand und Carl Stern, sowie der obengenannte Arbeiter Rudolf Scholz, welche beide leugneten. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von je einem Jahre. Diesem Antrage entsprechend, erkannte der Gerichtshof.

[Militär-Wochenblatt.] Graf zu Dohna-Schlobitten, Major a. D., zuletzt Rittmeister von der Res. des 1. Leib-Hus.-Regts. Nr. 1, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Regts. der Gardes du Corps, bei den Offizieren à la suite der Armee wiederangestellt. v. Portatius, Major a. D., zuletzt à la suite der Armee und Eisenbahnlinien-Commissar, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 2. Garde-Regts. zu Fuß, mit seiner Pension zur Disp. gestellt. Frhr. v. Wechmar, Major von der 10. Gend.-Brig., mit Pension und der Armee-Uniform der Abschied bewilligt. Garlieb, Garn.-Verw.-Insp. in Rawitsch, nach Liegnitz, Brüske, Caserneninsp. in Gnesen, nach Rawitsch, Schneider, Caserneninsp. in Breslau, nach Torgau, Gronau, Caserneninsp. in Glogau, nach Gnesen versetzt. Hauschild, Zahlmeister, dem 2. Bat. Niederschles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 5 überwiesen.

F. **Augsburg,** 13. Juni. [Allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung.] In der heutigen dritten und letzten Sitzung, die mit dem Choral-Gesange: „O Herr des Himmels, steh' uns bei“ eröffnet wurde, sprach Lehrer Weichsel (Würzburg) über den Ausbau der deutschen Volksschule. Der Redner äußerte sich etwa wie folgt: Deutschland bleibe hinter den Nachbarländern, die nicht blos dem Militarismus dienen, fast zurück. Frankreich, der vielgeschmähte Erbfeind, habe auf dem Gebiete der Schule riesige Fortschritte gemacht und werde uns bald überflügeln; bei uns und im stammverwandten Oesterreich ertöne immer lauter und beängstigender das: „Rückwärts, rückwärts Don Rodrigo!“ Zwischen der Volksschule und der heutigen Mittelschule bestehe eine klaffende Lücke, die vom Bürgerthum und der Lehrerschaft tief empfunden werde. Die Volksschule schließe nicht ab; sie könne selbst beim besten Unterricht nicht den Bedürfnissen genügen, die das heutige gewerbliche, geschäftliche und staatliche Leben an den Einzelnen stelle. Die Realschule schließe nicht an die Volksschule an, sondern sei eine selbstständige Schule. Unsere Mittelschulen würden aber zu sehr vom Einjährig-Freiwilligen-Berechtigungsscheine beherrscht. Dazu trete eine Scheu vor dem Handwerk, dem doch die gescheiten Köpfe ebenso nothwendig seien, wie jedem anderen Stande. Man befolge die verwerfliche Praxis, dem faulen Schlingel das Handwerk als Schreckgespenst vorzuhalten. Auf diese unrichtige Würdigung des Handwerks sei ein guter Theil der Misère desselben zurückzuführen. Zu erstreben sei eine an die Volksschule sich anschließende zweistufige, gehobene Volks- oder Bildungsschule, die im Wesentlichen den Lehrstoff der Volksschule aufnimmt, wozu Buchführung, Wechsellehre, die Grundzüge der Volkswirthschaft und der Gesetzeskunde, sowie ein ausgebildeter Zeichenunterricht zu treten haben. Im Wesentlichen wäre diese Schule nach den in einzelnen Theilen Norddeutschlands nach Falk'schem System errichteten Bürgerschulen und den Secundärschulen in der Schweiz einzurichten. Den befähigten Schülern wäre auch eine Ermäßigung der Militärdienstzeit auf etwa zwei Jahre zu gewähren. (Beifall.) In der sich an dieses Referat anschließenden Debatte, an der sich Seminar-Oberlehrer Halben (Hamburg), Schuldirector Dr. Bartels (Gera), Rector Specht (Karlsruhe), Oberlehrer Sint (München) und Oberlehrer Schubert (Augsburg) betheiligten, gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Das heutige gewerbliche, geschäftliche und staatliche Leben stellt an einen großen Theil der heranwachsenden Jugend höhere Ansprüche, als sie die allgemeine siebenklassige Volksschule gewähren kann. Es ist daher ein dringendes Bedürfniß, an die Volksschule eine Mittelschule anzuschließen, welche den weitergehenden Bedürfnissen genügt.“

Seminarlehrer Krebs (Gotha) sprach hierauf über: die Nothwendigkeit einer entschiedenen und allgemein gültigen Vereinfachung unserer Rechtschreibung. Es sei bedauerlich, daß im neuen Deutschen Reiche wir noch immer an der Misere einer ungeeinten und ungeordneten Rechtschreibung leiden. Die Orthographie-Reform müsse aber maßvoll vorgenommen werden, denn nur dann könne man etwas erreichen. Es sei erforderlich, daß an Stelle der verschiedenen Schul-Orthographien, die trotz ihrer Mängel als erster Schritt zum Besseren anzuerkennen seien, eine allgemeine deutsche Schul-Orthographie trete, die aber auch außerhalb der Schulen, ganz besonders in der Presse, anerkannt werden müsse. In dieser Orthographie wären alle Schwankungen, Doppelformen und Inconsequenzen zu beseitigen, auch müßte diese Orthographie möglichst vereinfacht werden. Diese Rechtschreibung, die nicht blos von Gelehrten, sondern auch von Schulmännern, Vertretern der Presse und des Buchhandels zu berathen wäre, müßte von den verbündeten Regierungen festgestellt werden. Der Knabe fühle sich bedrängt und verwirrt, wenn er täglich andere Orthographie sehen und lesen müsse. Das nationale Interesse sowohl als auch das pädagogische Interesse erfordere dringend in dieser Beziehung eine Abhilfe. Nothwendig sei ein einziges orthographisches Lesebuch für das ganze Deutsche Reich. Die Schul-Orthographie müsse zur Reichs-Orthographie werden. Er beantrage die Einsetzung einer Commission behufs Ausarbeitung einer neuen Rechtschreiblehre, welche von den verbündeten Regierungen festzustellen und sowohl in der Schule als auch im amtlichen Verkehr einzuführen sei. Zu dieser Commission sei auch Oesterreich und die Schweiz hinzuzuziehen. (Beifall.) — Nach kurzer Debatte gelangte der Antrag des Referenten einstimmig zur Annahme. — Als Ort für die Abhaltung der nächsten allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung, die im Jahre 1891 stattfinden wird, wurden Breslau und Mannheim vorgeschlagen. — Es wurde beschlossen, die Wahl des Ortes dem Ausschusse zu überlassen. — Die Tagesordnung war danach erledigt. — Der Vorsitzende, Seminar-Oberlehrer Halben (Hamburg) bemerkte: Er wünsche, daß die hier gehaltenen Reden und gefaßten Beschlüsse in allen deutschen Landen, insbesondere in den Kreisen, denen die Leitung der Schule anvertraut sei, gehört und gewürdigt werden. Mögen die deutschen Lehrer von dieser Versammlung Anregung und Begeisterung in die stille Schulstube mitnehmen. Mögen die deutschen Lehrer feststehen in dem Kampfe und der Arbeit für die Schule. Möge man der Schule die nöthige Zeit, Gelegenheit und Mittel geben, auf daß sie an den Aufgaben des Staates angemessen theilnehmen könne. Der Redner sprach hierauf der Augsburger Bürgerschaft, Lehrerschaft, den städtischen Behörden Augsburgs und der königl. baierischen Staatsregierung für den herzlichen Empfang Namens der Versammlung den Dank aus. Baiern habe eine lehrerfreundliche Regierung, das könne auch nicht anders sein in einem Lande, das Staatsmänner besitze, deren Wiege in Lehrerhäusern gestanden habe. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf wurde die **Motette von Beethoven: „Gott ist mein Lied“** gesungen. — Alsdann schloß der Vorsitzende, Seminar-Oberlehrer Halben (Hamburg) mit einem dreifachen Hoch „auf die gedeihliche und fröhliche Entwicklung unseres lieben deutschen Vaterlandes“ die erste allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Juni.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Senior Neugebauer. Vorm. 9: Diakonus Gerhard. Nachm. 2: Sub-Sen. Schultze. — Beichte und Abendmahl früh 7: Diakonus Konrad und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Diakonus Gerhard. — Jugendgottesdienst früh 8: Senior Neugebauer. — Mittwoch früh $7\frac{1}{2}$: Diak. Just. — Morgenandachten täglich früh $7\frac{1}{2}$: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Diakonus Just.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6 (St. Christophori): Sub-Sen. Klüm. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Pastor Matz. Nachm. 2 mit der Elisabet-Gemeinde vereinigt. — Jugendgottesdienst Vorm. $10\frac{1}{4}$ (Armenhauskirche): Diakonus Küntzel. — Beichte und Abendmahl früh $6\frac{3}{4}$ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Sub-Sen. Klüm.

Armenhaus. Vorm. 9: Pred. Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. $10\frac{1}{2}$: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Diak. Jacob. Vorm. 9: Hilfsprediger Schneider. Nachm. 2: Senior Decke. — Beichte und Abendmahl früh $6\frac{3}{4}$ und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Diak. Jacob. — Jugendgottesdienst Vormittag $11\frac{1}{2}$: Diakonus Jacob.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. — Vorm. $11\frac{1}{2}$, Jugendgottesdienst: Pastor Elsner.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Prediger Abicht. Nach der Predigt Abendmahlsfeier durch Prediger Abicht. Nachm. 2: Hilfsprediger Semerak. — Jugendgottesdienst früh 8: Pastor Weingärtner.

St. Barbara. Vorm. $8\frac{1}{2}$: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Pastor Kutta.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Divisionspfarrer Kolepke. Nachher Abendmahlsfeier.

St. Salvator. Vorm. 9: Pastor Etzler. Nachm. 2: Senior Meyer. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Weis und Vormittag $10\frac{1}{2}$: Pastor Etzler. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diak. Weis. — Freitag Vorm. 8, Beichte und Abendmahl: Senior Meyer. — Amtswoche: Senior Meyer.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Vorm. 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther. — Nachm. 5, Bibelstunde in Treschen: Pastor Günther.

Bethanien. Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachm. 5: Prediger Runge. — Donnerstag Abend $7\frac{1}{2}$, Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Vorm. 10: Pastor Schubart. Nachmittag $12\frac{1}{4}$, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Missionsstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Vorm. 10: Prediger Mosel. — Montag Abend 7, Missionsstunde: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Vorm. $10\frac{1}{2}$: Ein Candidat.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 16. Juni. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Ledwina.

Kleine Chronik.

w. **Zur Wettinfeier.** Eines der glänzendsten Schauspiele, welche Dresden je gesehen, bildet das als Huldigung des sächsischen Heeres zur Wettinfeier veranstaltete Armeefest. Man schreibt uns darüber aus Dresden (unmittelbar nach der in Gegenwart des sächsischen Kriegsministers Grafen Fabrice stattgefundenen Generalprobe): Auf dem weiten Terrain der Gardereiter-Kaserne, in der ausschließlich mit militärischen Gebäuden bedeckten Albertstadt — vom Volksmunde Kasernopolis genannt — hat sich eine mächtige Arena aufgethan, in deren von elektrischem Lichte durchflutheten Räumen die Blüthe der sächsischen Armee mit ihren prächtigsten und schneidigsten Offizieren und Mannschaften dem Königshause der Wettiner eine ritterliche Huldigung darbringt. Zu Grunde liegt der Darstellung die Betheiligung des kurfürstlich sächsischen Heeres am Entsatz von Wien (1683). Es war ein glücklicher Gedanke, dieses ruhmreiche Capitel aus Sachsens Kriegsgeschichte den festlichen Spielen zu Grunde zu legen und im Mittelpunkt derselben den Kurfürsten Johann Georg III. erscheinen zu lassen, einen Fürsten von kerndeutscher Gesinnung, nicht nur in den Türkenkämpfen treu zu Kaiser und Reich stehend. Doch wurde zu Gunsten der Mannigfaltigkeit der Darstellung diese nicht streng historisch durchgeführt, indem außer dem kurfürstlichen Heere auch Vertreter des königl. polnischen Heeres auf dem Plane erschienen, obwohl die polnische Königswürde erst 1697, sechs Jahre nach Johann Georg III. Tode, durch August den Starken für Sachsens Herrscherhaus erlangt wurde. Aber gerade die schmucken ritterlichen Gestalten der polnischen Quadrille übten einen besonders malerischen Reiz in dem buntbewegten, aber keineswegs durch Ueberladung beeinträchtigten Bilde, dem eine eigene harmonische Schönheit gewahrt blieb. Drei Herolde künden unter kriegerischen Klängen des Festes Beginn, worauf sich in kühnen Linien ein Tartaren-Reigen entspinnt. Ihm folgen die Quadrillen der kurfürstlichen und der polnischen Armee, diese vom Polenkönige Sobieski geführt. Trompetenklänge erschallen. Vertreter des kaiserlichen Reichsheeres nahen, an des Zuges Spitze Herzog Karl von Lothringen, Kurfürst Max Emanuel von Baden und Markgraf Hermann von Baden reitend, Gestalten aus kernigem Holze, als wären sie aus der Ahnenbilder-Saal herabgestiegen und lebendig geworden. Ein verwegenes Reiten vollführen Ulanen im Schleifenraub, kühn wirbeln die edlen Renner durcheinander, bis unter den ausgewählten drei der Sieger die Beute triumphirend davonträgt. In lichter Waffen Scheine, begleitet von den Klängen alterthümlicher Marschweisen, betreten jetzt die verschiedenen Waffengattungen des kurfürstlichen Heeres die Arena, zunächst die Artillerie mit besetzten und bespannten Geschützen in der vollen Echtheit der Zeit, hell blinkt es von den Panzer-Reitern des Regiments Plotho, das der Kurfürst selbst mit seinem Stabe führt; Leibgarde-Trabanten zu Roß, die Grenadiere des Kapitäns du Bose mit dem langgezogenen schildartigen Kopfputz, eine stattliche Reihe von Regimentern zu Fuß, wie die des Feldmarschalls v. d. Goltz, des Generalwachtmeisters Herzog Christian, die Flemmingischen, des Obersten von Löben (geführt von einem Nachkommen dieses Geschlechts) in den durchgängig kleidsamen Trachten jener Zeit — sie alle füllen den weiten Raum und zum Schlusse vereinigen sich die über 400 Reiter und Fußvolk zählenden Schaaren unter Entfaltung der Standarte des Hauses Wettin zu einem Huldigungsgruß unter den Klängen der Königshymne. Die Schönheit, Vornehmheit und Kostbarkeit der vielfach mit Brillanten ausgeschmückten Trachten, die bewunderswerthe Sicherheit der Bewegungen auf edlen meisterlich geschulten Rennern, den farbigen Glanz des Gesammtbildes eingehender zu schildern, verbietet der zugemessene Raum. Genug, Dresden bietet seinem Landesherrn und wenige Tage darauf seinem kaiserlichen Gaste ein wahrhaft königliches Schauspiel, das man von der Palette des Malers festgehalten zu sehen wünscht.

S. **Von Isar-Athen nach dem Achen-See.** Eine Einladung zur Eröffnung der Achensee-Bahn kann man nicht gut ablehnen. So verabschiedete ich mich von dem kühlen Augustiner in München und schnürte mein Ränzel, noch einen letzten Blick auf die Frauenthürme werfend, deren Maßkrug-Gestalt ein treffendes Symbol für die Stadt der Kunst und des Bieres bildet. Schon in Rosenhaim treten die ersten Hügel an den Bahnkörper heran, gleichsam Vorreiter jener hohen und höchsten Herren, welche nach der Ansicht der Alten die Brücke bilden von den Menschen zu den Göttern, von der Erde zum Himmel; sie sind wahrhaft die Großen der Erde, denn Niemand kann ihnen ihre Stellung rauben; Jahrhunderte, Jahrtausende beherrschen sie ihr Reich in ruhiger Majestät. — Die Rosenpracht, die sich in Rosenhaim entfaltet, spottet aller Beschreibung. Bald rollt der Zug über die Mangfall, den Fluß, welcher den Münchnern das Trinkwasser liefert. Die den Felsen abgerungene, $6\frac{1}{2}$ Kilometer lange Achensee-Zahnrad-Bahn, beginnt im Jennblack. Sie ist die erste in Oesterreich mit gemischtem System, d. h. in einer Construction hergestellte Bahn, bei welcher das Zahnrad mit der Adhäsionsbahn abwechselt; der ganze Bau ist in kaum 6 Monaten ausgeführt, während 90 000 Kubikmeter Bodenmasse bewegt und 12 000 Kubikmeter Mauerwerk aufgeführt werden mußten; ich wünsche unsrer Schneekoppen-Bahn eine ähnlich schnelle Förderung. — In nördlicher Richtung erreichen wir Burgeck als erste Station. Schon hier umfängt uns der holdeste Zauber der Gebirgswelt; während sich nach Süden zu das breite Zillerthal öffnet, bahnt sich nach Norden der schäumende Kasbach die Waldstraße entlang seinen Weg. Von hier aus sehen wir an dem anderen Innufer den 1000 Meter hohen Falkenstein, wo einst Fugger den Grundstein zu seinen Millionen legte; die nun verödeten Silbergruben dieses Berges sollen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts viele Millionen Mark an Brandsilber und eine Million Centner Kupfer hergegeben haben. Später kommen wir nach der Station Eben, dem sagenreichen Oertchen mit dem „wilden Kaiser“ als majestätischem Hintergrund; hier ruht die heilige Notburga, die als Magd nach Schloß Rottenburg kam und es durch ihren tugendhaften Wandel bis zur Heiligen brachte. Zur rechten Zeit, märchenhaft beleuchtet und ringsum zauberhaft bekränzt von Bergen, Burgen und Felsen, fließt der Achensee mit seinen blauen und grünen Fluthen. Ein lebendes Bild, wie von Defregger entworfen, erwarten uns hier in ihren malerischen Trachten die Landbewohner, und begrüßen uns mit Musik und Schalmei. So landen wir in der Pertisau, dem einstigen Fürstenschlosse, in welchem Philippine Welser waltete und Kaiser Max „der letzte Ritter“ sowie die tyrolischen Herzöge den höchsten Glanz entfalteten und der Regierungssorgen vergaßen, wenn sie sich jemals solche gemacht haben. Wir wurden von dem Verwaltungsrath hier fürstlich aufgenommen; feuriger Tokayer wechselte mit dem eisigen Champagner. Geredet wurde viel und gut; da ich aber keinen Auftrag hatte, mich an dem Redeturnier zu betheiligen, hüllte ich mich in Stillschweigen; — mein Nachbar zur Linken, ein echter Tyroler Feuilletonist, meinte: „ich habe auch ebbes sage wolle, aber es ha'n schon so vüll Härre g'schwätzt, daß i mee nimmer recht trau.“ So rüsteten wir uns zur Dampferfahrt auf dem Achensee, dessen unvergleichliche Schönheit von Allen mit Entzücken genossen wurde.

Der Director des Wiener Burgtheaters, Dr. August Förster, ist leidend. Dem „B. Tgbl.“ wird aus Wien geschrieben: Vor mehr als zwei Wochen bereits verlautete, daß der Director des Hofburgtheaters ernstlich erkrankt sei. Auf directe Erkundigungen wurde jedoch die Auskunft ertheilt, Dr. Förster habe sich blos „überarbeitet“ und sei in Folge dessen ein wenig „nervös irritirt“, sein Zustand flöße indeß nicht die geringste Besorgniß ein, und man erwarte bestimmt, daß er sich recht bald wieder erholen werde. Zu diesem Behuf begab er sich nach dem Semmering, wo er auch heute noch weilt. In der Zwischenzeit kamen mehrfach sehr ungünstige Nachrichten über das Befinden Försters, die aber allesammt von Seiten der Direction des Burgtheaters theils ganz bestritten, theils als stark übertrieben bezeichnet wurden. Jetzt wird von Personen, welche den Director in den letzten Tagen auf dem Semmering besucht haben, versichert, Förster sei allerdings krank, die Aerzte hätten Anämie (Blutleere) bei ihm constatirt und ihm eine Kur im Bade Cudowa und eine Nachkur in Gastein vorgeschrieben. Das Aussehen Försters ist nicht gerade schlecht, doch ist er schwach und vermag sich nicht lange auf den Beinen zu erhalten. Man hegt indessen die besten Hoffnungen, da der Kranke verhältnißmäßig gut bei Appetit ist und seine normale Ernährung bisher keine Unterbrechung erfahren hat. Immerhin wird jetzt zugegeben, daß Dr. Förster wohl längere Zeit zu seiner Herstellung bedürfen und demgemäß auch bis dahin den Directionsgeschäften fernbleiben wird. Während seiner Abwesenheit leitet der Secretär, Dr. Freiherr von Berger die Geschäfte des Burgtheaters, dessen Sommer-Ferien übrigens nächstens beginnen.

Eine der interessantesten Autographen, die je in den Handel gekommen, ist das Tagebuch des unglücklichen Barons Friedrich von Trenck, das derselbe während seiner Gefangenschaft mit seinem eigenen Blute geschrieben hat. Die ungemein werthvolle Handschrift befindet sich, wie man der „T. R.“ schreibt, gegenwärtig im Besitz des bekannten Autographenhändlers Otto August Schulz in Leipzig und wird in dessen neuestem Katalog zum Verkauf gestellt. Es ist eine mit Papier durchschossene Bibel, welche Trenck von seiner Beschützerin, der Prinzessin Amalie von Preußen, während seiner Haft im Gefängniß zu Magdeburg im December 1760 empfing. Die 200 Seiten weißen Papiers sind eng beschrieben; zwar ist die Blutschrift etwas verblaßt, aber deutlich lesbar ist jedes einzelne Wort. Es sind Briefe und Gedichte in deutscher und französischer Sprache, meist an die Prinzessin Amalie, die Schwester Friedrichs des Großen, an deren Hofdamen, sowie an den Commandanten von Magdeburg, Obristlieutenant von Reichmann, gerichtet. Ferner enthalten die Aufzeichnungen sociale, politische und philosophische Abhandlungen, und eine ausführliche Schilderung seines Lebens und seiner zehnjährigen Gefangenschaft im Stern zu Magdeburg.

Eine neue Actiengesellschaft. Augenscheinlich ganz ernsthaft meldet ein Newyorker Kabeltelegramm, daß in Chicago die „American Executing-Company“ mit einem Capital von 25 000 Dollars gegründet wurde. Diese Gesellschaft beabsichtigt, die Hinrichtung von Verbrechern in den ganzen Vereinigten Staaten, welches Geschäft bislang den Sheriffs oblag, zu übernehmen, und stellt den Actionären gute Dividenden in Aussicht.

* **Cultusminister v. Goßler** trifft Sonntag, den 16. Juni, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, in Begleitung des Ober-Präsidenten der Provinz, Dr. v. Seydewitz, und des Regierungs-Präsidenten, Dr. v. Bitter, sowie einiger anderer höherer Beamten in Gleiwitz ein, um am Montag sowohl die dortigen höheren königl. Lehranstalten — Gymnasium und Ober-Realschule — als auch einige Landschulen im Kreise zu besichtigen. Ueber Peiskretscham, wo das königl. Lehrer-Seminar einer Besichtigung unterzogen wird, begiebt sich der Minister, wie der „Oberschl. Wand." mittheilt, in den Beuthener Kreis.

-z- **Zulassung größerer Fahrgeschwindigkeit der Eisenbahnzüge bei Verspätungen.** Am 1. April d. J. war seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten angeordnet worden, daß die Personenzüge, welche nicht mit durchgehenden, d. h. vom Locomotivführer-Stande aus zu bedienenden Bremsen ausgerüstet sind, in keinem Falle schneller als sechzig Kilometer in der Stunde fahren dürfen. Diese Bestimmung ist vorläufig wieder aufgehoben worden, indem, wie wir hören, von jetzt ab bis 1. April 1891 bei diesen Zügen die Ueberschreitung der Fahrgeschwindigkeit von 60 Kilometer in der Stunde bis zur erlaubten Grenze zum Zwecke der Erreichung von Anschlüssen bei Zugverspätungen genehmigt worden ist. Während die Zugverspätung bisher nur durch Abkürzung der Aufenthalte auf den Stationen vermindert werden konnte, kann dieselbe somit von jetzt ab auch in der Fahrzeit abgekürzt werden.

§ **Hirschberg,** 14. Juni. [Wolkenbruch. — Beobachtungen der Blitze.] Heute Nachmittag entlud sich bei einem dreistündigen von Hagelwetter begleiteten Gewitter abermals ein Wolkenbruch über dem Hirschberger Thale, welcher an Feldern und Straßen große Verwüstungen anrichtete. Der Zacken wurde in kürzester Zeit ufervoll und die Schwarzbach stieg so hoch, daß die Niederungen an ihrer Mündung in den Zacken sowie die Sandvorstadt 1 Meter hoch unter Wasser standen. Viele Futtervorräthe, welche noch auf den angrenzenden Wiesenflächen lagen, sind weggeschwemmt. — Die meteorologischen und Regenmeßstationen sind neuerdings angewiesen worden, bei ihren Beobachtungen auch auf die Farbe der Blitze zu achten.

Litterarisches.

Die Leipziger **„Illustrirte Zeitung"**, welche kein denkwürdiges Ereigniß der zeitgenössischen Geschichte sich vollziehen läßt, ohne in Wort und Bild die Bedeutung desselben zu kennzeichnen und zu illustriren, hat aus Anlaß des 500jährigen Jubiläums des Hauses Wettin eine **„Wettiner Jubiläums-Nummer"** herausgegeben, welche bei allen Deutschen das höchste Interesse erregen wird. Die Nummer enthält folgende auf das Jubiläum bezügliche Illustrationen: 1) Die gegenwärtig regierenden Fürsten der Albertinischen und Ernestinischen Linie des Hauses Wettin nach den neuesten photographischen Aufnahmen, nämlich Albert, König von Sachsen, Karl Alexander, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, Ernst, Herzog von Sachsen-Altenburg, Ernst II., Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, Georg II., Herzog von Sachsen-Meiningen und Hildburghausen; das am 18. Juni d. J. in Dresden zu enthüllende Denkmal des Königs Johann von Sachsen, modellirt von Johannes Schilling; Schloß Wettin in seiner gegenwärtigen Gestalt, nach der Natur gezeichnet von Ernst Heyn; Ansicht der Stadt und des Schlosses Wettin zur Reformationszeit; Sachsens Fürstenhaus, Sgraffitofries am Königl. Schloß zu Dresden von W. Ad. Walther, eine Darstellung sämmtlicher aus dem sächsischen Fürstenhause hervorgegangener Fürsten von Konrad d. Gr. 1123 bis zur Gegenwart in der jeweiligen Tracht ihrer Zeit, angeordnet nach Art von Kaiser Maximilians Triumphzug. Hierzu kommen noch verschiedene Holzschnitte unter dem Sammeltitel „Bilder aus der sächsischen Geschichte". Ein sehr schönes Architekturbild ist die „Albrechtsburg in Meißen nach ihrer Wiederherstellung", nach der Natur gezeichnet von B. Straßberger. Außerdem enthält die Wettiner Jubiläums-Nummer einen reichhaltigen, auf die Feier bezüglichen Text. Bei dieser Gelegenheit wollen wir die älteste und angesehenste der großen illustrirten Zeitschriften Deutschlands, welche über alle wichtigen Vorkommnisse des Tages auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Wissenschaft, Kunst, Technik schnell, zuverlässig und in übersichtlicher Bewältigung des großen, sich andrängenden Stoffes unterrichtet, wiederholt empfehlen.

„Ein Vermächtniß Kaiser Wilhelms I." ist der Titel eines Heftes, das eine Ergänzung zu dem Kaiserbuch „Einundneunzig Jahre in Glaube, Kampf und Sieg von O. Meding" (Verlag der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart) bildet. Diese Schrift enthält, anknüpfend an den Briefwechsel des Verfassers mit dem Correspondenzsecretär des Kaisers Wilhelms I., dem Geheimen Hofrath Bork, alle die Correcturen, Randbemerkungen, Aenderungen und Richtigstellungen, welche der heimgegangene große Monarch an jener Schilderung seines Lebens gemacht wissen wollte. Sie zeigt daher auf das merkwürdigste die eingehende Prüfung und thatsächliche Mitarbeiterschaft des Kaisers bei dieser Biographie und gewährt durch die Vergleichung der ursprünglichen Fassung mit den Aenderungen, welche er gewünscht, einen tiefen Einblick in das Seelenleben des großen Monarchen und seine Auffassung der Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts, soweit er darin mitwirkte.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 15. Juni. Kaiserin Augusta spendete 1000 Mark für Pennsylvanien.

t. **Paris,** 15. Juni. Politische Kreise besorgen, die deutsche Regierung könnte Einwendungen erheben gegen den im Juli d. J. hier stattfindenden internationalen Socialisten-Congreß. Man will in dem Vorgehen gegen die Schweiz den Anfang eines nach dieser Richtung gehenden Schrittes der monarchischen Staaten sehen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 15. Juni. Die Nachricht, die gestern unterzeichnete Samoaacte solle vorläufig geheim gehalten werden, wird mit der Einschränkung bestätigt, daß gewisse Vorschriften schon vor der Ratification in Kraft treten sollen. Desgleichen wird beabsichtigt, die samoanische Regierung in kürzester Frist durch Vermittelung der Consuln der Vertragsmächte in Apia zum Beitritt einzuladen.

Frankfurt a. M., 15. Juni. Die Blätter melden, daß der bisherige Polizeipräsident von Frankfurt, von Köller, zum Unterstaatssecretär des Innern im Ministerium für Elsaß-Lothringen ernannt worden ist.

London, 15. Juni. Die meisten Morgenblätter begrüßen die Unterzeichnung des Samoavertrages mit Befriedigung. Die „Times" sagt, wir können den Fürsten Bismarck und die deutsche Regierung nur beglückwünschen zu dem versöhnlichen Geiste, den sie bei der Lösung der schwierigen Frage bekundeten.

Petersburg, 15. Juni. Das „Journal de St. Pétersbourg" constatirt die augenfällige Unwahrscheinlichkeit der neuesten russenfeindlichen Nachrichten und dementirt die Meldung des „Standard" über die von dem Metropoliten Michael aus Rußland mitgenommene, sogenannte südslavische Politik, ferner die Nachricht über die Mission Wannowski's und Annenkow's in Paris. Letzterer habe der Aufnahme seines Schwagers in die Akademie beigewohnt, Ersterer gehe wahrscheinlich nach Ems. Ein Widerspruch Rußlands gegen die egyptische Conversion existire nicht, Rußland wolle nur, daß die erzielten Ersparnisse zum Besten des Landes verwendet werden und daß eine europäische Commission darüber wache.

Belgrad, 15. Juni. Ein halbamtliches Communiqué tritt der Meldung über die Besorgniß erregende innere Lage Serbiens entschieden entgegen und weist auf die große Zustimmung hin, welche die bisherigen Acte der Regierung fanden. Die Gerüchte, der Metropolit Michael beabsichtige alle Amtsacte seines Vorgängers zu annulliren, sind erfunden. Michael beabsichtigt, im Gegentheil, den Segen und die Absolution in derselben Weise zu ertheilen. Die Regierung hat zur Kossowofeier keinerlei Einladung erlassen, da sie diese auf Hebung des nationalen Selbstgefühls berechnete Feier würdig, aber ohne Lärm zu begehen wünscht.

Washington, 15. Juni. Staatssecretär Blaine theilte dem Ministerrath die Unterzeichnung der Samoa-Convention mit.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 14. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,46 m, U.-P. — 0,39 m.
— 15. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,50 m U.-P. — 0,43 m.

Handels-Zeitung.

Ausweise.

Wien, 15. Juni. Die Einnahme der Staatsbahn beträgt 642 030 Fl. Plus 41 612 Fl.

Kaffeemarkt. Hamburg, 15. Juni, 12 Uhr 50 Minuten Mittags [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Juni 1889 79, Juli 1889 $79\frac{1}{4}$, August 1889 $79\frac{1}{2}$, September 1889 $79\frac{3}{4}$, October 1889 80, December 1889 81, März 1890 $81\frac{1}{4}$, Mai 1890 $81\frac{1}{2}$. Tendenz: Unregelmässig schwankend. — Zufuhr von Rio 5000 Sack, von Santos 17 000 Sack. — Newyork eröffnete mit 50—80 Points Baisse.

Magdeburg, 15. Juni. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	14. Juni.	15. Juni.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	—,—	—,—
Rendement Basis 88 pCt.	29,00—30,00	29,20—29,30
Nachproducte Basis 75 pCt.	20,00—23,30	20,00—23,50
Brod-Raffinade ff.	37,75	37,75
Brod-Raffinade f.	37.50	37,50
Gem. Raffinade II.	37,25	37,25—37,50
Gem. Melis I.	36,25	36,25

Tendenz: Rohzucker fest. — Raffinirte fest.

Termine. Juli 25,95, August 26,00, October-December 16,10. Fest.

* **Rohzucker.** Magdeburg, 14. Juni. (Bericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) In der verflossenen Berichtswoche ist der Geschäftsverkehr durch die Festpause auf wenige Tage beschränkt geblieben. Die Marktstimmung war fest, und es kamen wiederum einige Restläger Kornzucker zum Verkauf, welche bei successive 1 M. der Centner gesteigerten Preisen für Ausfuhrzwecke genommen und daher selbst bei höherer Polarisation auf Basis 88 pCt. Rendement gehandelt wurden, mit der Einschränkung, dass vom Käufer über 90 Procent Rendement nichts zu vergüten. Verkäufe auf Basis 92 Procent Rendement sind bei der Zurückhaltung der meisten Raffinerien jüngst nicht vereinbart, weshalb keine Notizen für 92 R. aufgestellt werden konnten. Von Nachproducten wurden die vorgekommenen einzelnen Partien ca. 50 Pf. höher bezahlt. Der dieswöchentliche Umsatz effectiver Zucker beträgt nur 41000 Ctr. Für Lieferungswaare zur neuen Campagne bestand letzte Tage reges Interesse, welches zu einigen grösseren Abschlüssen bei gesteigerten Werthen führte. Doch schwächte sich gestern die Stimmung für Lieferungswaare wieder etwas ab.

Liegnitz, 14. Juni. [Getreidemarkt. Marktbericht von A. Sochaczewski.] Bei schwachen Zufuhren verkehrte der heutige Markt in fester Haltung; es erzielten: Gelbweizen 16,50—17,25 Mark, Weissweizen 17,00—17,80 M., Roggen 14,50 M., Hafer 14,30 M. Alles per 100 Klgr.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 15. Juni. Das Wetter war zu Anfang ausserordentlich warm, bis endlich zum Schluss der Woche der lange erwünschte Regen die Temperatur etwas abgekühlt hat.

Der Wasserstand ist im Laufe dieser Woche langsam weiter abgefallen und konnten Kähne nur noch 1200—1300 Ctr. laden. Das Verladungsgeschäft ist sehr ruhig verlaufen, da es an Material zum Verladen mangelte. Kahnraum war in genügendem Maasse angeboten und Schiffer zeigten sich zu Frachtabschlüssen geneigt. Frachten konnten eine Kleinigkeit gegen die Vorwoche gewinnen.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide Stettin 6,00 M., Berlin 7,50 Mark, Hamburg und Magdeburg 10,00 M.

Per 50 Kilogr. Mehl Berlin $32\frac{1}{2}$ Pf., Zucker Stettin 25 Pf., Kohlen Stettin 21—22 Pf., Kohlen Berlin 27—28 Pf., Zucker Hamburg $47\frac{1}{2}$ bis 50 Pf., Stückgut Stettin 26—27 Pf., Stückgut Berlin 40—42 Pf., Stückgut Hamburg 60—70 Pf.

Trotz der bedeutenden Abnahme des auf Europa schwimmenden Quantums zeigen sich die englischen Märkte überreichlich versorgt und bewilligen deshalb nur sehr ungern erhöhte Forderungen für die angekommenen russischen Ladungen. Auch Frankreich zeigt nur wenig Neigung zu einer Besserung, da die dortigen Ernteaussichten recht günstige bleiben und die Läger an den Stapelplätzen wenig abnehmen. Belgien bekundet zu den gegenwärtigen Preisen geringes Vertrauen, während Holland bei besserem Waarenabsatz an den inländischen Consum williger der Preisbewegung der östlichen Märkte folgte. Der Feldstand in Oesterreich-Ungarn entspricht nicht überall den Erwartungen. In grossen Theilen der Theissgegend haben die Saaten durch Hitze und Dürre sehr gelitten. Auch für andere Gegenden ist Regen nothwendig, so dass vielfach Besorgnisse für die neue Ernte laut wurden, die neuerdings durch die bedeutende Preissteigerung an der Pester und Wiener Börse ihre Bestätigung fanden. Die grössten Befürchtungen über einen geringen Ausfall der diesjährigen Ernte werden vom Süden Russlands laut. Wenn auch noch zuverlässige Nachrichten fehlen, so wird man doch schon heute mit einem wesentlichen Minderertrag dieses besonders für Mitteleuropa so ausserordentlichen wichtigen Productionsgebietes rechnen müssen; ein Deficit, das nur schwer durch den event. höheren amerikanischen Ertrag wird paralysirt werden können.

4 **Breslau,** 15. Juni. [Von der Börse.] Die Börse zeigte heute eine beruhigtere Haltung, aber die jüngsten Auslassungen des „Pester Lloyd" verhinderten doch die Einhaltung der gestrigen Berliner hohen Notizen. Vielmehr trat allmälig eine Ermattung ein, welche später zwar einer etwas besseren Tendenz wich, um aber dann nochmals an die Reihe zu kommen. Erst ganz zum Schluss, als die Auslassung des „Petersburger Journals" zur Verlesung kam, wurde die Stimmung wieder günstiger, doch konnte dieselbe in den Coursen keinen rechten Ausdruck mehr finden, weil sich der grösste Theil der Börsenbesucher schon entfernt hatte.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $161\frac{1}{4}$—161—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$ bez. u. Gd., Ungar. Goldrente $86\frac{3}{8}$—86 bez., Ungar. Papierrente $81\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 127 bis $127\frac{5}{8}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., Donnersmarckhütte 71 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $99\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—100—$99\frac{7}{8}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $90\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez., Orient-Anleihe II $62\frac{3}{4}$ bez., Russ. Valuta $208\frac{1}{4}$—$207\frac{3}{4}$—$208\frac{1}{4}$—$207\frac{3}{4}$ bis 208 bez., Türken 16,60 bez., Egypter $92\frac{1}{8}$ bez., Italiener $96\frac{1}{8}$ bez., Türkenloose 74 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 15. Juni, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 161, 25. Disconto-Commandit —, —. Schwankend.

Berlin, 15. Juni, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 161, 50. Staatsbahn 103, 30. Italiener 96, 10. Laurahütte 127, 70. 1880er Russen 90, 70. Russ. Noten 208. 50. 4proc. Ungar. Goldrente 86, 10. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 90, 50. Orient-Anleihe II 62, 60. Mainzer 124, 40. Disconto-Commandit 226, 70. 4proc. Egypter 92, 10. Still.

Wien, 15. Juni, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 301, 85, Marknoten 58, 60. 4% ungar. Goldrente 101, 30. Reservirt.

Wien, 15. Juni, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 302, 25. Staatsbahn 240, 50. Lombarden 121, 25. Galizier 205, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 55. 4proc. ungar. Goldrente 101, 35. dto. Papierrente 95, 45. Elbethalbahn 216, 25. Fest.

Frankfurt a. M., 15. Juni. Mittags. Credit Actien 257, 50, Staatsbahn 205, 12. Lombarden —, —. Galizier 175, 25. Ungarische Goldrente —, —. Egypter 92, —. Laura —. —. Still.

Paris, 15. Juni. 3% Rente 86, $17\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe 1878 104, 42. Italiener 96, 85. Staatsbahn 512, 50. Lombarden —, —. Egypter 456, 25. Matt.

London, 15. Juni. Consols 98, 03. 4% Russen von 1889, II. Ser. 90, —. Egypter 90, 75. Bewölkt.

Wien, 15. Juni. [Schluss-Course.]

Cours vom		Cours vom	
Credit-Actien	Nicht eingetroffen.	Marknoten	Nicht eingetroffen.
St.-Eisenb.-A.-Cert.		4% Ungar. Goldrente	
Lomb. Eisenbahn		Silberrente	
Galizier		London	
Napoleonsd'or		Ungar. Papierrente.	

Cours-Blatt.

Breslau, 15. Juni 1889.

Berlin, 15 Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	14.	15
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 70	87 70
Gotthardt-Bahn ult.	153 —	154 40
Lübeck-Büchen	185 50	186 20
Mainz-Ludwigshaf.	123 60	124 20
Mittelmeerbahn ult.	119 75	119 80
Warschau-Wien	225 10	230 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	69 80	70 —
Ostpreuss. Südbahn.	121 50	121 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	109 40	— —
do. Wechslerbank.	106 75	106 50
Deutsche Bank	167 70	167 70
Disc.-Command. ult.	226 —	226 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 10	160 60
Schles. Bankverein.	132 50	133 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	146 —	144 25
Bismarckhütte	204 50	204 —
Bochum. Gussstahl. ult	194 50	195 50
Bresl. Bierbr. Wiesner	51 10	51 10
do. Eisenb. Wagenb.	173 50	175 —
do. Pferdebahn	150 50	— —
do. verein. Oelfabr.	94 —	94 —
Cement Giesel	153 —	152 10
Donnersmarckh.	71 —	72 40
Dortm. Union St.-Pr.	82 40	82 90
Erdmannsdrf. Spinn.	104 70	105 40
Fraust. Zuckerfabrik	190 —	191 10
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	185 30	186 90
Hofm. Waggonfabrik	164 70	164 70
Kramsta Leinen-Ind.	140 20	140 10
Laurahütte	126 70	128 —
Obschl. Chamotte-F.	162 —	162 —
do. Eisb.-Bed.	100 10	100 20
do. Eisen-Ind.	202 20	204 —
do. Portl.-Cem.	133 50	133 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	118 —	117 50
Redenhütte St.-Pr.	138 —	137 70
do. Oblig.	115 70	115 70
Schlesischer Cement	193 —	192 20
do. Dampf.-Comp.	— —	— —
do. Feuerversich.	2125 —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	166 50	166 10
do. St.-Pr.-A.	166 50	166 50
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	96 50	— —

Cours vom	14.	15.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 90	104 —
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 60	101 60
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 50
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	105 40	105 40
do. Pr.-Anl. de 55	171 —	172 —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 20	101 10
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	102 —	101 80
do. Rentenbriefe	105 60	105 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 —	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 —	92 20
Italienische Rente	96 20	96 20
Mexikaner	95 40	95 30
Oest. 4% Goldrente	93 20	93 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	71 10	70 80
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	72 —	71 20
do. 1860er Loose.	124 90	123 70
Poln. 5% Pfandbr.	61 60	62 80
do. Liqu.-Pfandbr.	56 20	56 80
Rum. 5% Staats-Obl.	96 20	96 60
do. 6% do. do.	107 —	106 70
Russ. 1880er Anleihe	90 50	90 40
do. 1884er do. ult.	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	96 10	96 40
do. 1883er Goldr.	113 40	111 70
do. Orient-Anl. II.	62 30	62 40
Serb. amort. Rente	85 20	85 —
Türkische Anleihe.	16 50	16 40
do. Loose	73 10	73 —
do. Tabaks-Actien	98 50	98 20
Ung. 4% Goldrente	86 40	85 70
do. Papierrente	81 50	81 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 —	170 75
Russ. Bankn. 100 SR.	210 50	208 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 05
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $44\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 36
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 20
Wien 100 Fl. 8 T.	170 75	170 50
do. 100 Fl. 2 M.	170 —	169 75
Warschau 100 SR. 8 T.	209 —	208 50

Russ. 4% consol. Anleihe von 1889, I. Ser., 90, 40.

Privat-Discont $2\frac{1}{2}$%.

Letzte Course.

Berlin, 15. Juni. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	14.	15.
Berl. Handelsges. ult.	168 —	167 25
Disc.-Command. ult.	227 —	225 87
Oesterr. Credit. ult.	161 87	160 75
Franzosen ult.	103 37	102 50
Galizier ult.	88 37	87 —
Lombarden ult.	52 12	52 37
Lübeck-Büchen ult.	186 —	185 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 —	124 25
Marienb.-Mlawka ult.	65 12	66 37
Mecklenburger ult.	167 50	167 25

Cours vom	14.	15.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	105 50	104 87
Drtm. Union St. Pr. ult.	82 87	83 62
Laurahütte ult.	127 75	127 50
Egypter ult.	92 37	— —
Italiener ult.	96 12	95 87
Russ. 1880er Anl. ult.	90 87	90 25
Türkenloose ult.	73 50	73 25
Russ. II. Orient-A. ult.	62 62	62 12
Russ. Banknoten ult.	209 25	208 —
Ungar. Goldrente ult.	86 37	85 62

Producten-Börse.

Berlin, 15. Juni, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 184. —, Septbr.-October 180, 50. Roggen Juni-Juli 145. 50, September-October 150, —. Rüböl Juni 54, 50. Sept.-Oct. 54, 20. Spiritus 70er Juni-Juli 34, 60, Septbr.-October 35, 10. Petroleum loco 23. 50. Hafer Juni 154, —.

Berlin, 15. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	15.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
Juni-Juli	183 75	184 75
Septbr.-Octbr.	180 —	182 25
Roggen p. 1000 Kg. Steigend.		
Juni-Juli	144 25	145 75
Juli-August	145 50	148 —
Septbr.-Octbr.	149 —	151 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Juni	152 50	154 25
Septbr.-October	142 —	143 50

Cours vom	14.	15.
Rüböl pr. 100 Kgr. Besser.		
Juni	54 20	55 —
Septbr.-Octbr.	54 —	54 75
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Still.		
Loco mit 70 M. verst.	35 50	35 50
Juni-Juli 70 er	34 70	34 60
Septbr.-Octbr. 70er	35 20	35 20
Loco mit 50 M. verst.	55 20	55 50
Juni-Juli 50 er	54 —	54 —
Septbr.-Octbr. 50er	54 70	54 70

Stettin, 15. Juni — Uhr — Min.

Cours vom	14.	14.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
Juni-Juli	172 —	173 50
Septbr.-Octbr.	175 50	176 50
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
Juni-Juli	145 —	146 —
Septbr.-Octbr.	146 —	147 50
Petroleum loco	11 70	11 70

Cours vom	14.	15.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Juni-Juli	55 50	55 50
Septbr.-Octbr.	53 70	54 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	54 80	54 80
Loco mit 70 M. verst.	34 80	34 80
Juni-Juli 70 er	34 —	34 —
August-Septbr. 70er	34 60	34 40

Berlin, 14. Juni. [Städtischer Centralviehmarkt.] (Amtlicher Bericht der Direction.) Gestern und am heutigen kleinen Markt standen zum Verkauf: 141 Rinder, 1782 Schweine, 818 Kälber und 550 Hammel. — Rinder, in der Hauptsache geringer Waare, wurden bis auf wenige Stücke zu Montagspreisen verkauft. — Inländische Schweine IIa und IIIa (Ia-Waare fehlte) brachten 49—53 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara und wurden geräumt; Bakonier (13 Stück) blieben ohne Umsatz. — Der Kälberhandel gestaltete sich bei dem schwachen Angebot lebhaft. Ia 52 bis 59, IIa 42 bis 50 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Bei Hammeln war der Umsatz so gering, dass maassgebende Preise nicht festzustellen waren.

Der Berliner Terminmarkt war nur geringen Schwankungen unterworfen und schliessen daher Preise zur Vorwoche ziemlich unverändert.

Das hiesige Getreidegeschäft konnte in dieser Woche keine grössere Ausdehnung gewinnen, da im Allgemeinen dazu die dieswöchentlichen Zufuhren zu schwache waren. Für einzelne Getreidesorten konnte sich daher die Stimmung stark befestigen und Preise haben auch einen Preisaufschwung zu verzeichnen. Für letzteren Umstand ist wohl der Hauptgrund darin zu suchen, dass, wie bereits erwähnt, die Zufuhren schwach waren und nicht einmal genügt haben, den wirklichen Bedarf zu decken. Dazu kam noch die von auswärts gemeldete Tendenz, so dass Inhaber auf höhere Preise hielten und solche auch durchzusetzen vermochten.

Weizen war in dieser Woche der Hauptartikel, für den die grösste Kauflust herrschte, die jedoch nicht vollständig befriedigt werden konnte, weil die Zufuhren dazu nicht ausreichten.

Die bereits im vorigen Bericht gemeldete feste Tendenz für diesen Artikel hat sich auch in dieser Woche bis zum Schluss voll behaupten können und haben Preise einen Aufschwung von ca. 30 Pf. gegen die Vorwoche zu verzeichnen.

Zu notiren ist per 100 Klgr. schles. weisser 16,20—17,40—18,00 M., gelber 16,10—17,30—17,90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen war in dieser Woche der einzige Artikel, dessen Zufuhren ausgereicht haben, und ist dabei zu bemerken, dass solche direct von den Grossgrundbesitzern zum Markt gebracht worden sind. Die Kauflust war nicht so bedeutend wie in Weizen, weil die hiesigen Mühlen wegen des niedrigen Wasserstandes nicht im Stande sind, voll zu arbeiten. Käufer waren sehr wählerisch und blieben natürlich die feinen Qualitäten bevorzugt. Für diese konnten sich die Preise auch voll behaupten, während die geringeren Sorten nur zu ermässigten Preisen unterzubringen waren. Das Geschäft hatte im Allgemeinen einen schleppenden Charakter.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,10—14,50—14,70 M.

Das dieswöchentliche Termingeschäft ist ziemlich ruhig verlaufen, und sind Umsätze von Belang nicht zu verzeichnen. Die Tendenz konnte sich eher etwas befestigen, und Preise haben eine Kleinigkeit anziehen können.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Juni 149,50 M. G., Juni-Juli 149,50 M. G., September-October 148 M. bez.

In Gerste war so gut wie gar kein Geschäft, da die Zufuhren äusserst schwache waren. Die Tendenz hat sich in dieser Woche noch befestigen können und notiren wir per 100 Klgr. 14—14,50 M., weisse 15—16 M.

In Hafer war zu Anfang der Woche die Stimmung ziemlich ruhig, doch hat sich schliesslich bei der anhaltend trocknen Witterung etwas mehr Meinung herausgebildet, und war dann auch das Angebot schlank zu placiren. Preise schliessen höher als in der Vorwoche.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,10—14,30—14,70 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft stockte der Verkehr fast vollständig und sind Preise als beinahe ganz nominelle anzusehen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Juni 145 M. Br., Juni-Juli 145 M. Br.

Hülsenfrüchte geschäftslos. Kocherbsen schwach gefragt, 14,00 bis 15,00 bis 15,50 Mark. — Futtererbsen 13,00—14,00—14,50 Mark. — Victoria-Erbsen ohne Frage, 14,50—15,00—15,50—16,50 M. — Linsen, kleine, mehr angeboten, 16—18—26 M., grosse 45—55 M. — Bohnen, mehr angeboten, 18,00—19,00 Mark. — Lupinen, nur feine trockene Qualitäten verkäuflich, gelbe 6,60—9,20—10,50 Mark, blaue 6,00—7,50 bis 9,00 M. — Wicken, sehr fest, 15,00—14,00—14,50 Mark. — Buchweizen ohne Umsatz, 14,50—15,00 M. Alles per 100 Klgr.

In Leinsaat war das Angebot ausserordentlich schwach und die Stimmung dafür fest. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 19,00—20,00 bis 21,00 M.

Hanfsamen schwacher Umsatz. Per 100 Klgr. 15—15,50—16 M.

Rapskuchen sehr fest. Per 100 Klgr. schles. 14,75—15,25 Mark, fremde 14,00—14,50 M.

Leinkuchen gut verkäuflich. Per 100 Klgr. schlesische 16,50 bis 17,00 Mark, fremde 14,50—15,00 M.

Palmkernkuchen sehr fest. Per 100 Kilogramm 12,75—13,25 M., September-October 12,50—13,00 M.

Leinöl fest. 48 M. Gd.

In Rüböl hat sich die feste Tendenz bei ziemlich unveränderten Preisen weiter behauptet. Die Umsätze waren im Allgemeinen sehr unbedeutend, da es an Abgebern fehlte.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. Juni 58,00 M. Br., September-October 57,00 M. Br., October-November 57,00 M. Br., November-December 57,00 M. Br.

Mehl war in Folge der gestiegenen Getreidepreise auch höher. Die Kauflust war im Allgemeinen ziemlich lebhaft. Zu notiren ist per 100 Kilogr. inclusive Sack Brutto Weizenmehl fein 25,25—25,75 Mark Hausbacken 22,25—22,75 M., Roggenfuttermehl 10,00—10,40 M., Weizenkleie 8,30 bis 8,40 M.

Petroleum speciell spätere Termine fest. Per 100 Kilogramm 24,60 M. Gd.

Spiritus behauptete sich recht fest bei ziemlich lebhafter, inländischer Nachfrage im Spritgeschäft, während das Exportgeschäft noch immer nicht zur Entwicklung kommen kann, da die spanische Alcoholsteuerfrage bisher noch nicht endgiltig gelöst ist.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe Juni 53,50 M. Gd., 70er 33,70 M. Gd., Juni-Juli 53,50 Mark Gd., 70er 33,70 Mark Gd., Juli-August 53,80 M. Gd., August-September 54,00 M. Gd., September-October 54,00 Mark Gd.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke und Kartoffelmehl 22½—23 M.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 14. Juni. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 11. bis incl. 13. Juni 1889. — Am 11. Juni: Dampfer „Hermine", 7 Kähne, mit 12 000 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Dampfer „Valerie", leer, von Breslau nach Stettin. — Am 12. Juni: Dampfer „Agnes", 8 Kähne, leer, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Amalie", 5 Kähne, leer, von do. nach do. Dampfer „Posen I", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Posen III", leer, von do. nach do. 3 Kähne, mit 4700 Ctr. Gütern von do. nach do. — Am 13. Juni: Dampfer „von Heyden-Cadow", 6 Kähne, mit 10 000 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Dampfer „Emilie", mit 700 Centner Gütern von Breslau nach Stettin. Dampfer „Deutschland", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Henriette", leer, von do. nach do.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Else Liebermann**, Herr Privat-Docent Dr. jur. **Hugo Preuß**, Berlin. Frl. **Lila von Wrochem**, Herr Hauptm. **Werner v. Heynitz**, Hirschberg. Frl. **Elli Kopisch**, Herr Lieut. **Richard Berendt**, Weizenrodau—Spandau. Baronesse **Marie Schimmelpenninck van der Oye**, Herr **Fritz Graf Wartensleben-Treppeln**, Potsdam. Fräulein **Berta v. Wachholtz**, Herr Hauptm. **Wirk**, Braunschweig.

Verbunden: Herr Pastor **Bruno Fluche**, Frl. **Johanna Reymann**, Nieder-Bielau. Herr Chemiker **Arthur Wocke**, Frl. **Helene Nischkowsky**, Kl.-Gandau—Breslau. Herr prakt. Arzt Dr. **Johann Alesch**, Fräulein **Johanna Engel**, Berlin—Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. **Max v. Rohrscheidt**, Deutsch-Steine bei Ohlau. Herrn Amtsrichter **Laske**, Lewin. Herrn Rittmeister Frhr. **v. Beaulieu-Marconnay**, Hannover. — Ein Mädchen: Hrn. Pastor **Teuchert**, Harpersdorf.

Gestorben: Hr. Pianist Dr. **Hans Bischoff**, Ndr.-Schönhausen. Frl. **Karoline Jüngken**, Berlin. Fr. Buchdruckereibes. **Clara Breyther**, geb. **Gröger**, Striegau. Frau Guts- und Fabrikbesitzer **Auguste Langer**, geb. **Becker**, Conradswaldau. Fräul. **Sophie Opitz v. Boberfeld**, Witoslaw bei Storchnest.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
von Oheimb, Landesält. u. Rtgtsbes., n. Fr., Wronin.
Sonntag, Gen.-Dir., Kleinitz.
Frau Rtgtsbes. Walckhoff n. Tocht., Schosnitz.
Schrader, Civ.-Ing., n. Fr., Gleiwitz.
von Maubeuge, Rittmstr., Leobschütz.
Dierig, Fabrikbes., Langenbielau.
Carr, Kfm., Sheffield.
Riedl, Kfm., Patras.
Grünfeld, Kfm., Lodz.
Rohle, Kfm., Berlin.
Tremolière, Kfm., Paris.
Krafft, Kfm., Pirmasens.
Broström, Kfm., London.
Aberle, Kfm., Pforzheim.
Meyer, Kfm., n. Fr., Berlin.
Hommes, Kfm., Haarlem.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Stenzel, Fabrikb., n. Fr., Wien.
Geyda, Rtgtsbes., n. Fam., Hofheim.
Schwanke, Architekt, Berlin.
Heintz, Kfm., Pforzheim.
Liszt, Kfm., Krefeld.
Hybbeneth, Kfm., Elberfeld.
Kaiser, Thierarzt, Berlin.
Nassau, Kfm., Essen.
Uhlig, Kfm., Chemnitz.
Winter, Kfm., Frankfurt.
Scheerbach, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Willmann, Major, Sagan.
Richter, Kfm., Kyritz.
Renner, Kfm., Dresden.
Dr. Schmidt, prakt. Arzt, Hanover.
Liebe, Kfm., Mannheim.
Warschauer, Kaufmann, Birmingham.
Russel, Kfm., Sydney.
Niemann, Rittergutsbesitzer, Eichow.
Müller, prakt. Arzt, Breslau.
Klaffl, Oberinspector, Kiel.
Bönisch, Reg.-Assessor, Posen.
Neumann, Capitän, n. Gem., Newyork.
Frau Sculla mit Familie, Stettin.
Vitringa, Ingen., Berlin.
Frau von Krecke mit Familie, Warschau.
Frl. Wlaslowsky, Scharley.
Frau Hagmann, Krojanke.
Schimmelfennig, Hauptm., Königshütte.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Pelz, Kfm., Frankenstein.
Siegert, Kfm., Frankenstein.
Vogt, Kfm., Patschkau.
Dahse, Kfm., Berlin.
Hoffmann, Kfm., Grevenbroich.
Miß Tully, Rusko.
Arnold, Kfm., Aachen.
Frau Förster Stenzel, Teichvorwerk.
Krall, Kfm., Lissa.
Frau Postverwalter Wolff, n. Familie, Wartha.
Heimann, Kfm., Lissa.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Schlitt, Director, n. Fam., Zülz.
Dr. Wyczynski, Propst, Sobotka.
De Breshan, Rent., Warschau.
Seichter, kgl. Dom.-Pächter, Guttentag.
Besser, Zimmermst., Franstadt.
Czerner, kgl. Gymn.-Lehrer, Gleiwitz.
Frau Kaufmann Gottschalk, nebst Tochter, Namslau.
Sawade, Tapez., Herrnstadt.
Frl. Pechnik, Privatiere, Gr.-Peterwitz.
Fräul. Ulbrich, Privatiere, Gr.-Peterwitz.
Klösel, Kfm., n. Gemahlin, Gr.-Peterwitz.
Florian, Kfm., Köln a. Rh.
Heidemann, Kfm., Berlin.
Nitschke, Kfm., Hamburg.
Weise, Kfm., Dresden.
Wendler, Kfm., Darmstadt.

Courszettel der Breslauer Börse vom 15. Juni 1889.

Deutsche Fonds

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,60 bzB	102,50 bzG
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,00 B
do. do.	3½	104,15 B	104,10 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,65 bz	106,60 bz
do. do.	3½	105,70 bzB	105,60à65 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,40 G	101,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,70 bz	102,00 B
do. Lit. A. ...	3½	102,15 bzB	102,10 B
do. Rusticale .	3½	102,00 bz	101,95 bz
do. Lit. C. ..	3½	102,00 bz	101,95 bz
do. Lit. D. ...	3½	102,05 bz	102,05à10 bz
do. altl.......	4	101,15 B	100,95 G
do. Lit. A. ...	4	101,00 bz	100,95 G
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,00 bz	100,85 bz
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. ...	4	101,00 bz	100,95 G
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101,50 bzG	101,50 bzG
do. do.	3½	101,65 bzG	101,65à70 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,50 bzG	105,75 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,75 bz	102,75 G
do. do.	3½	101,60à65 bzG	101,95 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	— D 101	— D 101
Russ. Met.-Pf. g.	4½	97,00 G	96,75 ebzG
Schl. Bod.-Cred.	3½	101,00 bz Ser. II	101,10bzBSer.II
do. rz. à 100	4	102,85 bz	Ziehung.
do. rz. à 110	4½	112,15 bz	
do. rz. à 100	5	103,50 G	
do. Communal.	4	—	
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,50 B	104,50 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,00 G	105,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	101,25 bz	101,25 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	102,00 B	102,00 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	103,90 G	104,00 G
do. 1879 ...	4½	104,10 bzG	104,15à20 bz
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	104,00 G	104,00 G

(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)

Freiburger K, dto. 1876, Oberschl. F. } abgestempelte 104,75 G, nicht abgestempelte 100,90 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols (laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
abgestempelte	104,75 bz	104,75 bz
nicht abgestempelte	—	100,90 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien. Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1 2/5	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	2/5	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 1/6	4½	123,75 G	124,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	92,25 G	92,25 G
Italien. Rente. .	5	96,25 G	96,20 G
do.Eisenb.-Obl.	3	59,95à80 bzG	59,80à75 bz
Krak.-Oberschl.	4	101,10 B	101,10 bz
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,50 B	96,25 B
Oest.Gold-Rente	4	93,75 B	93,00 G
do.Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	70,75 G
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	72,50à30 bz	71,95 bz
do. do. A/O.	4 1/5	72,75 bz	72,00 bz
do. Loose 1860	5	124,00 G	124,25 G
Poln. Pfandbr. .	5	62à1,50 bz	61,90à2 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	56,60 bz	56,95 bz
Rum. am. Rente	4	84,50 bz	84,50 G
do. do. do.	5	96,80 bz	96,50 bz
do. do. kleine	—	96,90 bz	—
do. Staats-Obl.	6	107,10 bzB	106,70 G
Russ.1880er Anl.	4	90,00 G	90,90 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,50 B	102,50 B
do. Or.-Anl. II	5	62,00 G	62,60 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	16,50 G	16,70 bz
do.400Fr.-Loose	fr	74,00à3 bz	74,00 bzB
Ung.Gold-Rente	4	86,00bzG500er	86,35à40 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,50 G	98,40 bzB
do. Pap.-Rente	5	82,00 bz	81,90 B

(6,50à30bz 100er fehlen)

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6 1/3	110,50 B	109,00 G
do. Wechslerb.	4½	6	106,50 bz	107,25 bzB
D. Reichsb.*) ..	6 1/5	5 2/5	—	—
Oesterr. Credit.	8 1/8	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	132,50 bz	132,50 G
do. Bodencred.	6	6	127,75 G	127,50 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes....	10	—	146,00 B	146,00 B
Bresl.A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	137,00 G	137,00 bz
do. Strassenb.	6	7	150,00 B	149,00 B
do.Wagenb.-G.	5	9	174,75 B	174,00 G
Donnersmrckh.	0	3	71,00 G	71,00 G
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S.Eisenb.-Bd.	0	5½	99,75 à 100 bz	99,75 à 50à100bzB
do. Portl.-Cem.	—	10	134,00 B	133,50 B
Oppeln. Cement	2½	6	117,50 G	117,50 G
Schles. C.Giesel	10½	12	157,00 B	153,00 G
do. Dpf.-Co.	—	8½	127,00 B	—
do. Feuervers.	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6 1/3	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	150,00 B	145,00 G
do. Immobilien	5½	6	117,00 G	116,50 G
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind. .	6 1/3	—	140,00 G	140,25 G
do. Cem.Grosch.	11½	18½	193,50 G	192,50 B
do. Zinkh.-Act.	6½	9	168,00 B	166,00 G
do. do. St.-Pr.	6½	9	168,00 B	166,00 G
Siles.(V.ch.Fab)	6	7	138,00 bz	138,00 G
Laurahütte	5½	—	125,75 à 6,40 bz	127,00 bz
Ver. Oelfabrik.	5½	—	94,25 G	94,00 G
Zuckerf. Fraust.	14	—	—	—

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest W. 100 Fl. ..	171,35 bz	171,20 bzB
Russ. Bankn. 100SR.	210,90 bz	209,90 bzB

Wechsel-Course vom 14. Juni.

Amsterd.100 Fl.	2½	8 T.	169,15 G
do. do.	2½	2 M.	168,50 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20,435 G
do. do.	2½	3 M.	20,36 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,15 B
do. do.	3	2 M.	80,08 B
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	212,75 B
Wien 100 Fl...	4	8 T.	171,20 bz
do. do.	4	2 M.	169,90 B

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 15. Juni. **Preise der Cerealien. Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.**

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weisser	17	90	17	70	17	40	17	—	16	70	16	20
Weizen, gelber	17	80	17	60	17	30	16	90	16	60	16	20
Roggen.......	14	70	14	50	14	30	14	—	13	80	13	60
Gerste	14	70	14	—	13	70	13	30	12	10	11	80
Hafer.........	14	40	14	20	14	10	14	—	13	80	13	70
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 15. Juni. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00—28,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,50 bis 26,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. b) ausländisches Fabrikat 8,20—8,40 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,25—22,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,00 bis 10,40 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 15. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 150,00 Gd., Juni-Juli 150,00 Gd., Septbr.-Oct. 148,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per Juni 146,00 Br., Juni-Juli 146,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juni 58,00 Br., September-October 57,50 Br., October-November 57,50 Br., November-Decbr. 57,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 50er 53,50 Gd., 70er 33,70 Gd., Juni-Juli 50er 53,50 Gd., Juli-August 50er 53,80 Gd., August-September 50er 54,00 Gd., September-October 50er 54,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 17. Juni: Roggen 150,00, Hafer 146,00, Rüböl 58,00 Mark. (Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 Verbrauchsabgabe) für den 15. Juni: 50er 53,50, 70er 33,70 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.